

tertümlichen sog. Samsonumzug, wobei unter Musik, Verkleidungen und Schießerei eine überlebensgroße Figur, der „Samson“ herumgetragen wird. Es ist dies einer jener wenigen alten Volksbräuche, wie sie sich nur in den abgelegensten Tälern bis heute erhalten haben. Von den spärlichen Faltern, welche ich noch erbeutete, wären zu nennen: *Catantia marginata* v. *auriciliella* Hb., *Scoparia sulcica* Z., *Pyrausta rhododendronalis* Dup., *Sphaleroptera alpicolana* Hüb., und 1 *Scythris amphonychia* H. G. Nachmittags stiegen wir nach Tamsweg ab (3¹/₂ Stunden). Unterwegs lagerten wir eine Zeitlang beim Prebersee. *Vaccinium uliginosum* L. wächst dort wohl, aber ich zweifle sehr, daß dort *Colias palaeno* L. vorkommt. (Die Umgebung des Sees bildet ein Hochmoor). An den zahlreichen, sich in den See ergießenden Quellbächen wächst häufig *Saxifraga aizoides* L., aber kein *dellus* ließ sich blicken. Vielleicht kommt anfangs Juli an den Hängen des Prebers *Picris collidica* Esp. vor, denn Pater Gabriel Strobl-Admolt fand diese Art auf ganz ähnlichem Terrain in Turrach am Eisenhut (ein Quertal des Murtales oberhalb Murau südlich abzweigend). Am Wege nach Tamsweg flog fast nichts, trotz des schönsten Wetters, nur eine *Agrotis cuprea* Hb. saß auf einer Distelblüte, beim Prebersee flogen auch *Erebia melampus* Fuessl., *caryata* Esp., *Thamnomoma brunneata* Thnb., *Cnephasia ossana* Sc., *Larentia aptata* Hb.; *verbrata* Sc. und einzelne *Erebia athiops* Esp. Keine *Lycanen*, *Zygänen*, *Melitaeen*, *Hesperien* und sonstigen Alpenfalter, alles wie ausgestorben! In Tamsweg wurde übernachtet und der Müdigkeit wegen ein Fest in einem nahen Wäldchen versäumt. Solche, ländliche Feste in so interessanten Gegenden sind eine gute Gelegenheit, die Einwohner in ihrem originellen Tun und Treiben zu beobachten und Physiognomiestudien zu machen, zumal hier das Fest mit einer „Schönheitskonkurrenz“ verbunden war.

In Tamsweg, dem originellen Hauptorte des salzburgischen Lungau scheint billig zu sein, denn wir zahlten für ein Nachtlager (sehr rein und nett) 60 Heller. Auch die Leute sind sehr freundlich und zuvorkommend. Früh wurde Abschied genommen und die Heimreise angetreten. Am Bahnhof zu Tamsweg nahm ich noch eine *Larentia flavofasciata* mit. In Judenburg stieg ich aus und wanderte durch den Oberweggraben zum Reiterbauer.

Aber kein *Colias* ließ sich blicken¹⁾. Am Wege zum Reiterbauer und bei seinem Hause selbst fing ich noch neun Arten Falter: *Erebia athiops* Esp., *Charaxas graminis* L., *Larentia bicolorata* Hufn. (bei der großen Mühle im Oberweggraben, an Erlen), *Crambus tristellus* ab. *aquililla* Hb., *Platypilancemorialis* Z. an einem Fichtenstamm, *Tortrix bergmanniana* L., *Cnephasia wahlbomiana* L. und *Steganoptycha mercuriana* Hb.

Ich blieb noch bis zum nächsten Mittag oben, durchwanderte die ganze Umgebung, den Feuerbachgraben etc., fand aber fast nichts, trotz des herrlichsten Wetters. Am Wege nach Judenburg fand ich noch ein von *Agrotis cuprea* Hb., welches ich zwecks Eiablage mitnahm, ferner ein von *Lycena astrarche* Bgstr.

¹⁾ Erst 2 Wochen später wurde Myrmidone dort von Wiener Sammlern erbeutet!

und einen ♂ von *Chrysophanus phlaeas* L. In Zeltweg besuchte ich noch einen befreundeten Sammler, der gerade die ersten *myrmidone* (meist ♂ der Stammform) gefangen hatte. Abends war ich daheim.

Schließlich noch einige Bemerkungen. Bezüglich des Leuchtens wäre es gut, wenn im *Krauncher* sehen Jahrbuche außer dem Sonnenauf- und -untergang auch jener des Mondes beigefügt wäre und ich stelle auch an dieser Stelle an Herrn Dr. O. Krauncher das freundliche Ersuchen, im Interesse vieler „Leuchtmänner“ die Einschaltung dieser kleinen Notizen für die künftigen Jahrbücher veranlassen zu wollen.

Neue netropische Nymphaliden.

Von H. Fruhstorfer.

Prepona neoterpe photidia subspec. nova.

Eine nördliche Arealrasse die von der Namenstypen aus Peru erheblich differiert durch die auffallend zurückgebildeten, kaum halb so breiten und zugleich viel dunkler blauen Medianbinden aller Flügel. Auf der Unterseite sind dagegen keinerlei Differenzen zu erkennen. *photidia* bildet durch das Kolorit der Oberseite einen Uebergang zu *Prep. lygia* Fruhst. von Chiriqui (Iris XVII. Taf. 6, Fig. 2), welche anscheinend *neoterpe* in Zentralamerika ersetzt. Bei *lygia* ist die melanotische Reduktion der blauen Prachtbünde der Oberseite noch weiter fortgeschritten als bei *photidia* und bei ihr partizipiert auch die sonst resistente Unterseite an der düsteren Verfärbung, indem das Ockergelb der *neoterpe* in ein Grauschwarz übergeht und auch die transzellularen Silbermakeln der Vorderflügel verschwinden. Es ist nun sehr wahrscheinlich, daß auch in der Westcordillere Kolumbiens noch eine *Prepona* entdeckt wird, welche den *neoterpe*-Charakter noch mehr als *photidia* verliert und eine vollkommeneren Transition zu *P. lygia* herstellt. Trifft dies zu, dann verliert *P. lygia* ihr Artrecht und wird zum nördlichsten *neoterpe*-Zweig degradiert.

Einstweilen haben wir die Vikarianten wie folgt zu verteilen:

Prepona lygia Fruhst. Vulkan Chiriqui, Panama.

Prepona neoterpe photidia Fruhst. Oberer Rio Negro aus ca. 800 m Höhe.

Prepona neoterpe neoterpe Hour. Peru, Chanchamayo, Pozuzo (Coll. Fruhst.).

Die von mir Iris 1901 p. 301 mit *neoterpe* vereinigte *P. garleppiana* Stgr. ist dagegen keine Arealform von *neoterpe*, sondern distinkte Species, die so wohl in Bolivien wie auch in Peru vorkommt.

Die von mir Gubener Entom. Zeitschrift 1906 als *meander forma pseudomeander* beschriebene *Prepona*, die nur in einem Exemplar aus der Koll. Staupdingers vorlag, ist jetzt durch 20 prächtige ♂♂ in meiner Sammlung vertreten und hat als *P. meander pseudomeander* Fruhst. d. h. als die Rio Grande-Ortsform der Kollektivspezies zu gelten.

Agrius claudia marentia subspec. nova.

♂ nahe *Agrius claudia croesus* Stgr. das rote Medianfeld der Vorderflügel aber dunkler, die discale Makel der Hinterflügel reduziert, wischförmig. Unterseite etwas dunkler selbst als bei *sardanapalus* von Iquitos.

Patria: Peru, Marapata. Type in der Kollektion Staudinger des Berliner Museums.

Amylon amplon forma larseni Fassl.

Unmöglich vom oberen Rio Negro, Westkolumbien hergeleitet, scheint die Form südlich bis zum Yarusaguas, Peru verbreitet zu sein, denn Staudinger hat von dort *amplon* Exemplare ohne Spur gelblicher Streifen der Hinterflügeloberseite wie sie *amplon amplonius* Stgr. oder grünliche, wie sie *amplon trajanus* Frühst. von Obidos tragen. Der von Fassl bereits erwähnte Ausfall des blauen discalen Schillers, ist gleichfalls zu bemerken. Neben *larseni* finden sich auch ; ; in der Sammlung Staudinger (deren Fundort ich mir jedoch nicht notiert habe, welche zu *mutuensis* Frühst. hindeuten aber einen auffallend großen blauen Medianfleck der Hinterflügel führen (forma *athenais* nova).

Panacea prola zaraja subsp. nova.

Größer, mit breiteren Binden versehen als die kolumbischen Exemplare, die weiße Subapicalbinde der Unterseite der Vorderflügel dunkler, reicher hellgrün statt blau überpudert, die Unterseite der Hinterflügel matter rot.

Patria: Venezuela, Merida.

Panacea procilla subsp.

Größer und oberseits dunkler als *procilla* aus anderen Teilen Kolumbiens. Vermutlich eine Talform von Kalbreyer bei Ocana, am unteren Magdalenaström gesammelt. Wenn die Form noch nicht benannt ist (Kretschmar?) kann dafür der Name „*ocanur*“ eintreten.

Kurze Anleitung zum Käfersammeln in tropischen Ländern.

Von C. Ribbe, Radebeul b. Dresden.

(Neu bearbeitet und ergänzt.)

(Fortsetzung.)

Ueber die mitzunehmenden Giftflaschen habe ich mich seinerzeit ebenfalls in der Insektenbörse Nr. 27, Jahrgang 11 (1897) ausgesprochen und füge ich den Abschnitt wörtlich hier ein:

„Vieles Kopfzerbrechen macht dem Sammler in den Tropen die Giftflasche. Die bekannten Gips-Cyankali-Flaschen sind ganz und gar zu verwerfen, denn da Cyankali sehr hygroskopisch ist, so wird der Einguß bald zu einer breiartigen Masse und macht die Flasche zur Aufnahme von Insekten untauglich. Cyankali in einem Loch des Korkes zu befestigen, ist nicht ratsam; einmal ist es, da der Kork bald mit Gift durchtränkt wird, zu gefährlich und das andere Mal ist der Verbrauch von Cyankali und Kork bei dieser Art der Giftflaschen ein sehr großer, den man sich wohl daheim bei uns gestatten kann, der aber in den Tropen, wo man meistens nur von weither Ersatz erlangen kann, bald zu Mangel an beiden Stoffen führen würde. Ich fand, daß die beste Methode folgende ist: Man bohrt in die Mitte des Korkstöpsels der Flasche (Halsweite 3–4 cm) ein rundes Loch, nimmt ein entsprechend großes Probiergläschen und legt in dieses ein Stück Cyankali, am besten leicht in Watte gehüllt und nach der offenen Seite

zu etwas zerkrümeltes Papier, welches dadurch, daß es zerkrümeltes ist, sich an die Innenseite der Glasröhre anlegt und das Cyankali vom Herausfallen abhält. Um das Herausfallen ganz unmöglich zu machen, nehme man ein kleines Stück Mousselin, lege es über die Oeffnung des Probiergläschens und schiebe nun das letztere durch das runde Loch des Korkstöpsels, so daß die Oeffnung mit dem Mousselin nach unten, d. h. nach dem Innern der Flasche, kommt. Das Mousselinstückchen muß so groß sein, daß es zwischen Kork und Gläschen eingeklemmt wird. Diese Art Giftflasche hat den Vorteil, daß man den Behälter jeden Moment gründlich reinigen kann und daß das Gift, ist es unwirksam, mit Leichtigkeit ersetzt werden kann. Unter 10 Giftflaschen wird ein einsiger Sammler nicht auskommen, denn schon bei den Exkursionen muß er mindestens 6–8 mitnehmen. Es ist ganz und gar nicht praktisch, nur eine Flasche für alle möglichen Insekten zu gebrauchen; man würde viel Mühe umsonst gehabt haben, denn man würde bei Rückkehr von dem Ausflug finden, daß die in der Flasche befindlichen Käfer, Wanzen, Fliegen, Wespen, Heuschrecken, Spinnen zu einem nassen Klumpen geworden sind, aus welchem man nur sehr wenig Brauchbares herausfinden dürfte. Ich nahm stets 8 Flaschen mit mir, vier davon waren für Käfer bestimmt, in die eine wurden frisch gefangene, in die andere die betäubten aus der ersten hineingetan, die Flaschen waren mit zerkrümeltem Papierstreifen angefüllt. Eine Flasche wurde für Dipteren und Hymenopteren und eine weitere für Orthopteren benutzt. Zweckdienlich ist es, wenn man Spinnen und Ameisen sammeln will, eine oder mehrere Flaschen mit Spiritus bei sich zu tragen; denn werden vor allem die ersteren nicht gleich in Spiritus gelegt, so büßen viele Stücke an Schönheit und Sauberkeit ein.“ Auch gewisse kleine Käferarten, z. B. alle Ameisenkäfer, kleine Brentiden, kleine Karaben sind ebenfalls am besten in kleine, mit Spiritus gefüllte Flaschen gleich beim Fang unterzubringen.

Ich hatte mir ein kleines Blechtafel auffertigen lassen, in dem 8 kleine, 5 cm lange Probiergläschen von 1/2 cm Durchmesser, mit Spiritus gefüllt sich befanden, die auf an dem Boden befindlichen, leichten Federn standen; der Druck des zugemachten Deckels hielt die Gläschen dann fest.

Neuerdings wird als Tötungsmittel vielfach von europäischen Sammlern Essigäther angewendet. Herr Lehrer Häpfel hatte die Liebenswürdigkeit, mir nachstehende Schilderung dieses Verfahrens zusammenzustellen: „Sehr zu empfehlen ist folgende Tötungs- und Aufbewahrungsart für Käfer. In das Sammelglas gibt man etwa bis zu 1/4 oder 1/3 des Raumes Holzspäne. Es eignen sich am besten grobkörnige Säge- oder Drehspäne von gewöhnlichem Holze, welche man sich durch Sieben erst mit einem kleinen, dann mit einem großlöcherigen Blechsiebe von den feinen und groben Bestandteilen gereinigt hat, so daß nur etwa reißkomgroße Stückchen übrig bleiben.

Dieselben werden, nachdem man sie in Wasser gewaschen und dann wieder getrocknet hat, im Sammelglase mit Essigäther durchtränkt. Das Glas wird mit einem guten Kork verschlossen. Die darin ge-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Fruhstorfer Hans

Artikel/Article: [Neue netropische Nymphaliden. 45-46](#)